

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pfg.
bei den Verkauftellen
(incl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz und Gmsh.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Peltamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Abzügen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 36 Ditz, Samstag den 12. Februar 1916 22. Jahrgang

Die französischen Angriffe bei Vimy abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 11. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nachweislich von Vimy machten die Franzosen nach dem langen Artillerievorbereitung vier- und fünfmal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wieder zu erobern. Ihre Angriffe schlugen sämtlich fehl. Am südlich der Somme konnten sie nichts von der verlorenen Stellung wiedergewinnen. Am der Aisne und in der Champagne stellenweise heftige Artilleriekämpfe. Einer unserer Feindesposten ist sich unbemannt los und trieb bei Bailly über die feindliche Linie ab.

Centraler Kriegsschauplatz:

Nachweislich des Dnysowiatz-Sees wurde der Vorstoß der härteren russischen Abteilung abge- schlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Torpedobootsvorstoß. Ein englischer Kreuzer versenkt.

STP. Berlin, 11. Februar. Amtlich. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedobootsvorstoß unsere Boote auf der Doggerbank, etwa 120 Meilen östlich der englischen Küste auf mehrere engl. Kreuzer, die alsbald die Hucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer „Arabis“ u. erzielten einen Torpedotreffer auf einen zweiten Kreuzer. Durch unsere Torpedoboote wurden der Kommandant der „Arabis“, ferner 2 Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Streitkräfte haben keinerlei Beschädigung oder Verluste erlitten. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

In Tirana und vor Durazzo.

Tirana, 11. Februar. (STP. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntbart: 11. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Tätigkeit feindlicher Erkundungsgruppen an der Front der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand hat an. Unsere Sicherungs-Abteilungen weisen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 83 zerstörten einige russische Kommanden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Gewalten.

Robelle von C. Dreffel.
(Nachdruck verboten)

Zunächst wurde das Gutachten eines sachverständigen Chemikers eingefordert. Der stellte tatsächlich eine Verunreinigung des Wassers durch Dungrückstände fest. Wie sie in dem Quell hineingeraten, der in jungfräulicher Reinheit am Schoß der Berge entsprang, vermochte er nicht nachzuweisen.

Ein Geologe sprach von unterirdischen Flüssen, deren nicht nur in fremden Erdteilen, sondern auch im deutschen Vaterlande, so auch im hannoverschen und Braunschweigischen gäbe. Sie wühlten sich häufig meilenlang durch Erdtiefen, um dann plötzlich zutage zu kommen, aberum im Erdinneren zu verschwinden, zuweilen sich in einen offenen Wasserlauf zu ergießen. Den Zusammenhang solches unterirdischen Gewässers mit Hautschräuf, respektive der Baldwiesengrube, konnte er indes wenigstens sichhaltig erklären. Das Rätsel blieb ungelöst. Die nach wie vor giftigste Quelle mußte als giftig bezeichnet und geschlossen werden.

Da nun lediglich die Hautsche chemische Fabrik für den Umkreis in Frage kam, beharrte der Gutsbesitzer darauf auf seiner privaten Anschuldigung, die er zur Klageerhebung zu machen drohte. Weder Arnolds blühende Bitten noch der Einwand, Vater werde sich um nutzlose Kosten machen mit der haltlosen Beschuldigung und zu dem Schaden noch den Spott erleiden, konnten ihn bewegen, hiervon abzuleben. Alles, was der Sohn erreichte, war das Hinausschieben des Prozesses nach der genauen Befestigung des Erdoches.

Der alte Burg suchte sich freilich derselben ebenso zu entziehen, wie einer Erwidrerung des Hautschen Besuchs überhaupt. Das blieb Arnold überlassen, der sich alsdann mit gemischten Gefühlen auf den Weg machte. Er nahm weder Auto noch Landauer, sondern zu Pferd, wie es sich für den ehemaligen Mannen und den schätzlichen Reiter von selbst verstand. Eine so schmucke und schneidende Reiterfigur er auch, den gut montierten Reit-

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. dieses Monats Tirana und die Höhen zwischen Preza und Vazari besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Briand in Rom.

Rom, 11. Februar. (STP. Nichtamtlich.) Bei dem Bestehen auf der Consulta zu Ehren Briands und seiner Begleiter brachte Sonnino folgenden Trinkspruch aus: Ich bin glücklich, unter uns das Haupt der Regierung Frankreichs zu begrüßen, an das uns so viele alte Traditionen und eine durch die Waffen erneuerte Brüderlichkeit knüpfen. Die Anwesenheit Eurer Excellenz ist ein neues Band unseres festen Vertrauens auf einen siegreichen Ausgang des Kampfes, den die Verbündeten durch die Macht ihres unerschütterlichen Bundes für die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit durchzuführen. Ich erhebe das Glas auf die Gesundheit des Präsidenten der französischen Republik, die verbündeten Souveräne, sowie die Gesundheit Eurer Excellenz, die ich namens der italienischen Regierung und der italienischen Nation willkommen heiße.

Rom, 11. Februar. (STP. Nichtamtlich.) Auf den Trinkspruch Sonninos erwiderte Briand: Im Namen der Regierung der Republik bringen meine Kollegen und ich der königlichen Regierung und ganz Italien den herzlichsten Gruß Frankreichs. Mit der größten Bewunderung haben wir gesehen, wie Ihr edles Land auf den Ruf seines nationalen Bewusstseins geantwortet und seinen Platz im Lager der Alliierten genommen hat, um mit ihnen Recht und Freiheit zu verteidigen. Unsere beiden Völker sind in gleicher Weise überzeugt, daß der schließliche Sieg aus ihrem festen Willen hervorgehen wird, mit ihren Alliierten gemeinsam alle Hilfsmittel, alle Energien und alle lebendigen Kräfte einzusetzen. Unterstützt durch diese unerschütterliche Festigkeit, setzen Italien und Frankreich unter ihren Fahnen, die vereinigt sind, in enger Brüderlichkeit der Waffen und Waffen den riesenhafte Kampf fort, indem mit ihren Geschützen das Schicksal der Zivilisation auf dem Spiele steht. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas zu Ehren des Königs und der Königin von Italien und der alliierten Souveräne. Ich trinke auch auf das Wohl Eurer Excellenz und Uniglichen Regierung, deren edelmütige Gastfreundschaft wir nach ihrem hohen Werte zu schätzen wissen.

An dem in der Consulta von Sonnino gegebenen Essen nahmen außer Briand und den übrigen Mitgliedern der französischen Mission teil: Salandra mit den Ministern, der Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Japans, die Gesandten von Serbien und Belgien, die Unterstaatssekretäre Bosorelli und Dall'Olio, der Bürgermeister von Rom, höhere Offiziere und hohe Beamte.

knicht hinter sich, abgab, und kaum zu fürchten hatte, mit seiner heutigen eleganten Erscheinung den hannoverschen Eindruck auf Lotti Haut abzuschwächen, das Herz lag ihm dennoch schwer in der Brust. Wie mag denn Liebesglück der Jungen gedeihen, wo Väter sich feindlich befeinden werden. Andererseits, die Gewitterwolke, die über diesem blauen Sommertag hing, schwebte einstweilen fern im Wetterwinkel. Noch schien die goldene Sonne, und ein gleichstrahlender Glanz lachte ihn aus Lottis froh über- raschten Augen an.

Der Fabrikherr hingegen zeigte nur höfliche Gemessenheit. Anderes konnte Arnold kaum erwarten, nachdem er auf Hauts schnelle Frage nach dem Stand des Quells den Bericht des herangezogenen Chemikers wieder- gab. Und wenn er auch sorglich bedacht war, nichts Unverfängliches zu sagen, Herr Haut schien dennoch den Hauch einer feindlichen Stimmung zu spüren.

Man hatte zunächst in der Rosenlaube bei einem Glase fühlen Hofes gegessen. Lotti und Tante Marie, die an Stelle der verstorbenen Hausfrau das Hauswesen leitete, hatten sich hinzugesetzt in dem vergeblichen Bemühen, ein harmloses Gespräch in Gang zu bringen, als Herr Haut sich plötzlich erhob und nicht ohne einigen Sarkasmus sagte: „Kommen Sie, Burg, ich werde Ihnen den Wahrheitsbeweis gegen Ihres Vaters grundlose Verdächtigungen erbringen.“

„Ich bitte Sie, Herr Haut, es ist gar keine Rede davon.“

„Ja, ja, ich bin hier Gedankenleser“, lachte der ge- zwungen.

„Und mögen Sie selber vielleicht mich nicht an- greifen wollen.“

„Ich weiß die Möglichkeit, Ihre Fabrik könne im entferntesten Zusammenhange mit unserem Spring stehen, entschieden zurück“, fiel ihm Arnold rasch ins Wort.

„Gut, und Sie werden nun auch Ihren Vater restlos überzeugen. Darf ich also bitten?“

Lottis Blicke flogen unruhig von einem zum an- deren. Was war das denn? Papa lachte so eigentüm- lich. Sie hörte deutlich den ungewohnten Klang seiner

London, 11. Februar. (STP. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Meiland, Briands Mission werde bewirken, daß die Italiener ein Landungskorps nach Salonik schicken, daß ein gemeinsamer dip- lomatischer Rat der Verbündeten mit dem Sitz in Paris errichtet wird und daß die Italiener an der Munitionserzeugung teilnehmen.

Aus den Anlagen zu der Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kauffahrtschiffe.

In dem unter II 1 erwähnten Schreiben des britischen Botschafters in Washington an die amerikanische Regierung vom 25. August 1914 heißt es: „Ich bin zugleich von Seiner Majestät Ersten Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten mit Befehl versehen worden, der Regierung der Vereinigten Staaten die weitestgehenden Versicherungen zu geben, daß britische Handelschiffe niemals zu Angriffszwecken verwendet werden, daß sie ausschließlich dem friedlichen Handel dienen und nur zur Verteidigung bewaffnet sind, daß sie niemals feuern werden, wenn nicht zuvor auf sie geschossen worden ist, und daß sie unter keinen Umständen jemals ein Schiff angreifen werden.“

In der unter II 2 der Denkschrift erwähnten Auf- zeichnung der deutschen Regierung vom 13. Ok- tober 1914 heißt es am Schluß: „Wenn die amerikanische Regierung ihrer Neutralitätspflicht dadurch zu genügen glaubt, daß sie die Zulassung bewaffneter Kauffahrtschiffe auf die lediglich zur Verteidigung eingerichteten Schiffe beschränkt, so muß daraus hingewiesen werden, daß es für den kriegsmäßigen Charakter eines Schiffes auf den Unterschied zwischen Angriffs- und Verteidigungswaffen nicht ankommt, daß vielmehr die Bestimmung des Schiffes zu kriegerischer Betätigung irgendwelcher Art entscheidend ist. Ueberdies bieten Beschränkungen im Umfang der Bewaffnung keine Gewähr dafür, daß derart bewaffnete Schiffe nicht doch gegebenenfalls zu Angriffszwecken verwendet werden.“

Die unter III 1 erwähnte Zusammenstellung zählt im ganzen 19 Fälle auf, die sich in der Zeit vom 11. 4. 15 bis 17. 1. 16 ereignet haben.

Die in III 2 a erwähnten Regeln für die Be- nützung und die sorgfältige Instandhaltung der Bewaffnung von Kauffahrtschiffen, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind bringen zunächst unter „Allgemeines“ Bestimmungen über die Ausrüstung und die dienstliche Stellung, die Verpfle- gung, das Uniformtragen der „als Geschützbedienung ein- geschifften Mannschaften der Kriegsmarine“ und behandel- soann die Uebung an den Geschützen und deren Instand- haltung, das Gefecht und die Ausführung von Schieß- übungen. Diese Regeln sind auf dem englischen Dampfer

Bitterkeit und Abweisung heraus. Und wie sah Arnold Burg aus? Einen geradezu verlegenen Zug hatte er im Gesicht, das sie sonst nur in lecher, frischer Offenheit kannte und deswegen so liebte. Ach, und sie wünschte doch so heiß, daß diese beiden teuren Menschen sich gut verstehen möchten.

„Wir gehen mit“, entschied sie rasch, in der Ueber- zeugung, ihre Gegenwart werde den Ausbruch eines schwebenden Konflikts verhindern.

Allein Tante Marie scheute den nicht kleinen Weg durch die Juhlitz zu dem ihr höchst gleichgültigen Erdoch, der Aloate der Fabrik, sozusagen. Sie schätzte daher dringende Hausgeschäfte vor. Lotti dagegen hing sich schon an Papas Arm, und er hatte gegen ihre Begleitung nichts einzuwenden.

So verließen sie den schön gepflegten Garten, der in voller Rosenblüte stand, und schritten zunächst über große saubere Fabrikhöfe. Ihre weite Ausdehnung ließ die An- lage bedeutender Werke ahnen und erfüllte Arnold mit Respekt vor Herrn Hauts weitgreifender Tätigkeit. Die hohen Ecken schieden Rauchfahnen und Dunstschwaden in die blaue Sommerluft, aber von dem rührigen Volk der Arbeiter, die ihr Gewerk in hohen luftigen Räumen nahezu geräuschlos förderten, merkte man zur Stunde wenig. In Ruhepausen mochten sie die frischgrünenden Rasenflächen in den Höfen bevölkern, auf denen Arnold zahlreiche Ruhe- und Erfrischungspfade, von schattendem Buschwerk umstanden, bemerkte. Sie zeigten, der Fabrik- herr war für die sanitäre Wohlfahrt seiner Arbeiter bedacht. Das gefiel dem jungen, luftgewohnten Landwirt außer- ordentlich.

Und nun, nachdem sie einen guten Viertelstundenweg längs veredelter Kanalanlage zurückgelegt, machte Herr Haut am Rande eines Waldchens halt. Sie standen vor einer traterartig sich öffnenden zerklüfteten Erdhöh- lung. Starke Tonröhren, wie sie bei städtischen Kanalbauten An- wendung finden, waren luftdicht in die Tiefe geleitet. Dort, wo sie Raum freiließen, grünte üppiges Gesträuch in den oberen Spalten und Schründen des Erdfalls.

(Fortsetzung folgt.)

Sie Millionen Flüchtlinge im innern Rußland.

Sofia, 10. Februar. (Bef. Bl.) Ein in Moskau unterzeichnet gewesener Bulgare erzählt, seit dem Zusammenbruch des Reichs habe sich die öffentliche Meinung in Rußland gründlich geändert. Selbst hohe Staatsmänner sehen ein, daß für Rußland jede Hoffnung auf den Endsiege verloren sei und das Land einer schrecklichen Revolution entgegenstehe. Offiziere und Soldaten sind völlig hoffnungslos geworden. Die russischen Kerntruppen sind längst verstreut, und die jetzigen drittclassigen Truppen eignen sich nicht für eine starke Defensive. Im Innern Rußlands begannen sich über vier Millionen Flüchtlinge, die vom Osten her auf unzureichende Hilfe erhalten. Die leitenden russischen Kreise sehen auf die Mitwirkung Rumäniens oder Frankreichs keine Hoffnung mehr.

Italien.

Friedensklänge im Schlingengraben. Der in der Tageszeitung „Corriere“ erscheinende Corriere Vicentino hat den Feldbrief eines Feldwebels veröffentlicht, der um Weihnachten an der Front stand. Der Brief lautet in der Uebersetzung: Geliebte Eltern! Gesundheit aller vorzüglich. Gestern am Weihnachtstag habe ich eine kleine Sache erlebt. Nachdem wir mittels eines an einen Soldaten gebundenen Papiers dem Feind frohe Weihnachten gewünscht und Antwort erhalten hatten, streckte ein Österreicher den halben Leib aus dem Graben. Unser Wachtposten schritt auf ihn zu, ohne ihn zu treffen; der Österreicher aber rief: „Oh! Warum gebrauchst Du an diesem Tag die Waffe? Darauf ging ein Italiener aus dem Graben heraus und schloß sich dem Feinde halbwegs entgegen. Der Österreicher sah ihn an und rief: „Du bist ein Italiener? Ich habe dich schon gesehen.“ Auf ihn zu, sie reichten einander die Hand und küßten sich. Wir alle lachten nun unsere Waffen liegen, sprangen aus dem Graben, und die Feinde taten dasselbe. Zwischen den beiden Stellungen haben wir Feind und Freund einander umarmt, vor Freude gelacht und einen baldigen Frieden gewünscht! Zwei Stunden später waren wir wieder auf dem Posten! Welch befriedigende Augenblicke! Ich habe einen Österreicher so zärtlich geküßt wie meine eigene Mutter. Auf baldiges Wiedersehen! Euer Sohn Gino. — Den Ausdruck des Briefes hat der Zensor nicht geändert, wohl aber hat er die Hälfte von den Bemerkungen gestrichen, die der Abenteurer daran geknüpft hat.

Bern, 10. Febr. (Bef. Bl.) Der Bund schreibt zur Lage an der italienischen Front, daß die italienische Heeresleitung im Grunde kein Bataillon für Balkan-Unternehmungen übrig hat. Sie ist heute sogar mehr als je darauf angewiesen, die Alpen- und die Karstfront bis in die zweite und dritte Linie vollbesetzt zu halten, um sich vor Ueberfällen zu sichern. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß man auf italienischer Seite mit dem Ausbau neuer rückwärtiger Stellungen beschäftigt ist.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: Die Explosion der Munitionsfabrik in Cengio hatte furchtbare Folgen. Fast alle Laboratorien sind in die Luft geflogen. Ungeheure Mengen von Explosivstoffen und anderen chemischen Materialien sowie von Projektilen sind zerstört, sodaß die Versorgung des Heeres darunter leiden dürfte. Die Fabrik brennt noch. Die Zahl der Menschenopfer ist nicht bekannt gegeben.

Giulitti.

Lugano, 10. Febr. (Bef. Bl.) Giulitti ist am Montag in Turin eingetroffen und am Bahnhof von dem Bürgermeister von Turin Rossi empfangen worden. Der Abgeordnete macht darauf aufmerksam, daß die Ankunft Giulittis in Turin wenige Tage nach der Abreise Salandras erfolgt sei, und legt der Tatsache politische Bedeutung bei. — Es sei daran erinnert, daß gewisse Gerüchte, nach Salandras seltsamen Tode in Turin und Giulitti den kommenden Mann nannten. So weit es freilich noch nicht sein.

Italienisches Einfuhrverbot deutscher Waren.

Lugano, 11. Februar. (Bef. Bl.) Das Amtsblatt veröffentlicht das Verbot der Einfuhr von Waren aus Deutschland und österreichisch-ungarischer Erzeugnisse oder Herkunft.

Endlich die Antwort auf die Frage Sir Edwards über die Höhe der Kriegsteuerlasten in Deutschland und England:

Sir Edward nicht, daß Englands tägliche Kriegsausgaben jetzt etwa 2 Mark, diejenigen Deutschlands nur 1 Mark auf den Kopf der Bevölkerung betragen, daß England — ganz abgesehen von der Frage der Kriegsteuerlasten, die unbestreitbar zugunsten Deutschlands liegt — viel schwerere Steuerlasten zu gewärtigen hat als Deutschland bei dieser Frage nicht gegenwärtig. Deutschland den weitaus größten Teil seiner Kriegsausgaben im Inlande leistet, während nach seinen eigenen Angaben in derselben Generalversammlung von jedem Land, das der Engländer ausgibt, 6% Schilling gleich viel für den Ankauf fremder Waren nach dem Ausland gehen? Gibt sich Sir Edward nicht davon Rechenschaft, daß auf diese Weise England finanziell sich rascher ruinieren muß als Deutschland?

Das ist das Entscheidende. Der deutsche Reichsminister wird recht behalten, wenn er in seiner Reichsversammlung vom 14. Dezember, über die keine englische Zeitungs- oder Zeitschrift mehr als die allerdürftigsten und teilweise falsch überseht Auszüge veröffentlichte, den Satz sprach:

„Wir Deutsche können es vertragen, ärmer zu werden, wir bleiben doch, was wir sind. Ein verarmtes England aber heißt finis Britanniae.“

Rumänien.

Von der italienischen Grenze, 10. Febr. Ein Mitarbeiter des Corriere sucht die zögernde Haltung Rumäniens dadurch zu erklären, daß eben Rumänien viel auf Spiel setze. Zwar könne es bei einem glücklichen Ausgang viel gewinnen. Unterliege es aber, dann verliere es alles. Sein Eintreten in den Krieg sei heute ein Spiel mit 50 Prozent Gewinnchancen. Man dürfe daher Rumänien nicht Mangel an Mut vorwerfen, wenn es zögere, in den Krieg einzugreifen.

Berlin, 11. Febr. (Bef. Bl.) Die rumänische Regierung wird in aller nächster Zeit ein Ausfuhrverbot für Getreide und Hülsenfrüchte erlassen. Daß sie es für gut hält, hieron rechtzeitig die deutsche Regierung zu verständigen, ist wohl ein Zeichen, daß in ihren Augen die Maßregel sich nicht gegen die Mittelmächte richtet, wie es vielleicht scheinen könnte.

Zürich, 11. Febr. (Bef. Bl.) Der Neuen Zürcher Ztg. wird aus Mailand berichtet: Auffallend sind die Besprechungen des russischen Vizekonsuls Giers mit Sonnino. Sie werden mit gewissen wichtigen Änderungen der politischen Lage Rumäniens in Beziehung gebracht. Außer Giers empfing Sonnino zweimal den griechischen Gesandten Koromilas. Auch der rumänische Gesandte Ghika wurde in der Konsulta gesehen.

Wodurch wird die Haltung Rumäniens bestimmt?

Budapest, 10. Febr. Der frühere rumänische Ministerpräsident Carp machte einem Mitarbeiter des Blattes „Az Est“ gegenüber einige Bemerkungen über die politische Stimmung in Rumänien und sagte: So rufen freundlich die rumänische Stimmung war, als die Russen in den Karpathen standen, so sehr hat sich die Stimmung nach dem Sieg der Mittelmächte geändert. Ich kann ganz ruhig sagen, die russophilen Gefühle Rumäniens sind stark abgekühlt, und die Rumänen begleiten die Aktion der Mittelmächte mit freundlichen Gefühlen. Indessen wird die Haltung Rumäniens nicht durch Stimmungen entschieden, sondern durch die Verhältnisse. Man darf die augenblickliche bedrängte Lage Griechenlands nicht tragisch nehmen. Es ist nur eine Frage der Zeit, die Mittelmächte die Truppen der Entente in die See zu werfen. Auf eine Frage wegen der englischen Randver, die deutschen Marktkurs herabzudrücken, machte Carp eine abweisende Gebärde und sagte: Zum Schluß wird England doch die ganze Sache bezahlen müssen.

Aus Frankreich.

In James Gerede. Die Kerkale Croix teilt mit, daß sie aus Paris folgende Zuschrift erhalten habe: Mit Beträuen wende ich mich an Sie, um Ihnen von diesem infamen Gerede zu sprechen. Jeden Tag wohne ich mit Betrübnis Unterhaltungen von Leuten bei, die gegen unsere Regierung losziehen. Aber das ist nicht alles; diese Leute nehmen Partei sogar für die Deutschen, und das mit so großer Ueberzeugung, daß diejenigen, die sie anhören, sich auf ihre Seite stellen und nachher reden, wie sie — Das Neue und Bemerkenswerte an dem Schreiben ist, daß es aus Paris kommt, und das Gerede, welches der Senator de Lamarzelles in der Provinz und auf dem Lande, und der Patriot in den Schlingengraben gehört hat, nun auch für Paris feststellt.

Die Stockholmer Vermittlungs-Konferenz.

Bern, 10. Februar. (Bef. Bl.) Heute fand in Bern eine Versammlung verschiedener National- und Ständeräte, sowie Vertreter und Vertreterinnen verschiedener Schweizerischer Organisationen zur Entgegennahme des Referates der beiden Delegierten der Stockholmer Vermittlungskonferenz, Kocher und Ebens, statt. Diese teilten mit, daß es sich darum handle, aus den wichtigsten neutralen Staaten je fünf Delegierte und fünf Ersatzmänner für die Konferenz zu gewinnen, die binnen kurzem stattfinden soll und in Permanenz tagen wird. Die Konferenz wird in Verbindung mit Sachgelehrten aus verschiedenen Ländern — auch aus den Kriegführenden — die Probleme der baldigen Friedensschlüsse studieren und das Ergebnis den Parlamenten und der Presse mitteilen. Der Wunsch, sich über die Vorschläge auszusprechen und mitzuteilen, ob man eventuell zu Unterhandlungen bereit wäre, wenn sich eine feindliche Mächtegruppe geneigt zeige, auf einer solchen Basis in Unterhandlungen einzutreten. Nach der Entgegennahme des Berichtes des Generalsekretärs Ford sprach sich die Versammlung einstimmig für die Beteiligung der Schweiz an der Stockholmer Vermittlungskonferenz aus und wählte ein Komitee mit der Aufgabe, die Bestrebungen in der Schweiz zu unterstützen und die Delegierten für Stockholm zu bezeichnen. An der Spitze dieses Komitees ist Nationalrat Scherrer-Jäkelmann, St. Gallen, getreten.

Amerika.

New York, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Stand der Lusitania-Angelegenheit bleibt unverändert, bis die neue deutsche Note zur offiziellen Annahme in Washington vorgelegt wird. In den Zeitartikeln behauptet die Presse weiter das Schweigen; doch ein republikanisches Blatt rügt scharf die beabsichtigte Regelung der Frage, wobei es an Wilsons Hinweis auf die strikte Verantwortlichkeit und die Verteidigung des auf dem Spiele stehenden und diskutierten Prinzips erinnert. Wilson wird sogar beschuldigt, er habe sich bemüht, das Land zu dem Grundsatz zu verpflichten, in der nationalen Ehre sei nichts verteidigungswürdig. Der Friede um jeden Preis sei das Ziel.

Der Fall „Petroli“.

New York, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Washingtoner Korrespondent der New York World meldet, daß Lansing eine Note an Österreich-Ungarn gerichtet hat, in der er verlangt, daß Österreich-Ungarn wegen des U-Boots-Angriffes auf den Dampfer „Petroli“ sein Bedauern ausdrücke, den Kommandanten bestrafe und eine Entschädigung zahle. Die Note sagt, das U-Boot feuerte ohne vorher zu warnen, setzte das Feuer fort, nachdem der Dampfer gestoppt hatte und verwundete einen Mann. Das U-Boot kam längs der Küste und wollte Vorräte kaufen. „Petroli“ weigerte sich, zu verkaufen. Daraufhin antwortete der österreichische Kommandant, er werde, wenn möglich, mit Gewalt nehmen, was er brauche. Er habe die amerikanischen Matrosen auf das U-Boot bringen lassen, und als Geiseln festgehalten, während die Österreicher an Bord der „Petroli“ gestiegen seien und die Vorräte holten.

Demission des amerikan. Kriegsesekretärs.

Washington, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Kriegsesekretär Garrison demissionierte, wie verlautet, weil die große Mehrheit des Kongresses gegen seinen Vorschlag betreffend die Kontinentalarmee war. Auch der stellvertretende Sekretär des Kriegsdepartements, Breckinridge, demissionierte.

Bewaffnete Handelsschiffe.

Berlin, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Washington: Man erwartet, daß die Regierung infolge der deutschen Note über bewaffnete Handelsschiffe die amerikanischen Bürger davor warnen wird, auf solchen Schiffen zu reisen und damit ihre frühere Haltung aufgibt.

Aus Kanada.

Toronto, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Bewegung gegen die Deutschen, welche in Kanada amtliche Stellen bekleiden, nimmt sehr stark zu. In einer gestern abgehaltenen Versammlung wurde ihre Entfernung verlangt. Es wurde ein antideutscher Bund mit dem Motto gegründet: „Keine deutschen Güter, Arbeiter oder Einwanderer!“

Telephonische Nachrichten.

Aufgehobene Postsperr.

Berlin, 12. Febr. Nach einer durch Vermittlung der hiesigen kgl. spanischen Botschaft hierher gelangten Erklärung der französischen Regierung ist die Postsperr über die in Dahomey und Senegal internierten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen wieder aufgehoben worden.

König Ferdinand im k. k. Hauptquartier.

Aus dem k. k. Kriegspressequartier, 12. Febr. König Ferdinand von Bulgarien traf gestern im Standorte des k. k. Hauptquartiers ein. Er war begleitet von Ministerpräsident Radoslawow, Generallistmus Schekow und zahlreichem Gefolge.

Die Kriegsgewinnbesteuerung.

Berlin, 12. Febr. Die Vorlage über die Kriegsgewinnbesteuerung wird in den nächsten Tagen dem Bundesrat zugehen.

Bereitete russ. Anschläge in Rumänien.

Sofia, 12. Febr. Der Zeitung „Kambana“ zufolge sind in Giurgewo 3 höhere russische Offiziere, die Bomben mit sich führten, von den rumänischen Behörden verhaftet worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Anschläge auf das Donauufer beabsichtigt waren.

Hinter der bessarabischen Front.

Budapest, 11. Febr. (Bef. Bl.) Nach einer Bukarester Meldung treffen die Russen in Bessarabien außerordentliche Vorbereitungen. Im Beisein des Kommandanten der russischen Truppen in Bessarabien fand gestern in Jsmail eine militärische Beratung statt, nach deren Beendigung große Truppentransporte erfolgten. Die Verbindung mit Rumänien ist wieder unterbrochen, auch die rumänische Post aus Rußland ist ausgeblieben. In Bessarabien verkehren nur Militärzüge. (Bef. Bl.)

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 11. Febr. Das Berliner Tageblatt meldet aus Bielefeld: Zu 10000 Mark Geldstrafe wurde ein Gärtner und Handelsmann aus Lübbecke in Westfalen verurteilt, der einen umfangreichen Handel mit Saatgetreide betrieb und das als solches erworbene Korn fortgesetzt weitervertrieb, ohne sich darum zu kümmern, ob es auch als Saatgut Verwendung fand.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Limburg, 12. Februar. Der Zentrumsabgeordnete Cahensly im preussischen Abgeordnetenhaus hat sein Mandat niedergelegt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Vortrag. Im Kaiserhof hier selbst spricht heute Abend 8 1/2 Uhr Herr Oberkommissar Jörg aus Wiesbaden über die Bedeutung der Lebens-, Militär-, Kinder- und Renten-Versicherung für unser Volk. Der Eintritt ist frei.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

